

# Freitags Greta. Und weiter?

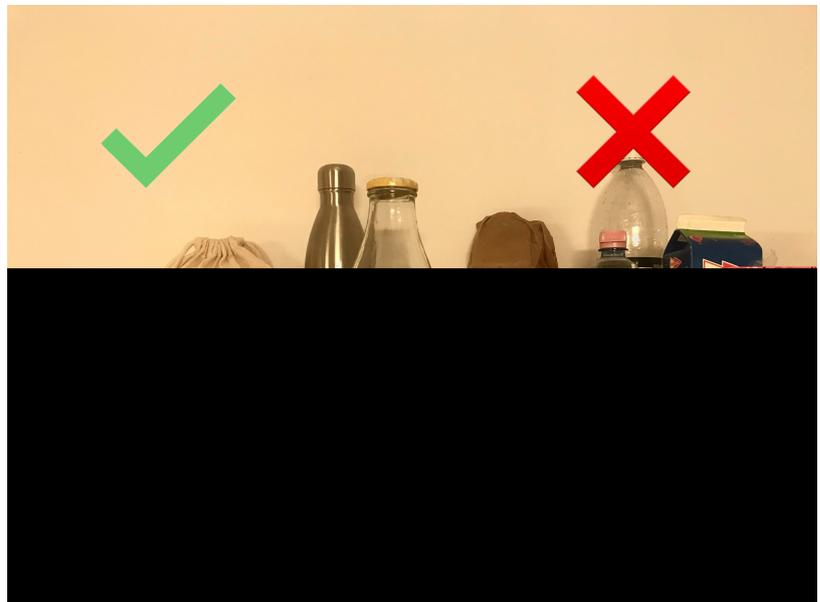
Millionen von Schülern und auch Erwachsenen demonstrieren freitags im Rahmen von Fridays for Future, um auf den Klimawandel aufmerksam zu machen. Aber allein durch einen Klimastreik ist dem Klima selbst nicht geholfen.

Doch was kann man als Einzelner und auch als Schüler tun? Viele wissen nicht, was sie konkret in ihrem alltäglichen Leben verändern können. Einiges zu verbessern gibt es beispielsweise im Bereich Nahrungsmittel.

Schätzungsweise 70% der direkten Treibhausgasemissionen sind nämlich auf tierische Lebensmittel zurückzuführen. So stehen zum Beispiel Produkte vom Rind ganz oben auf der Liste der klimaschädlichsten Lebensmittel. Da einer Kuh täglich etwa 235 Liter Methangas entweichen, welches ein aggressives Treibhausgas ist, trägt allein die übermäßige Haltung von Rindern stark zum

Klimawandel bei. Daher ist Rindfleisch die klimaschädlichste Fleischsorte. Bei seiner Produktion entstehen viermal so viele schädliche Gase wie beispielsweise bei der Produktion von Geflügel oder Schweinefleisch. Für das Klima wäre es also hilfreich, seinen Konsum an Rindfleisch und Milchprodukten zu minimieren.

Zum Beispiel kann man zur pflanzlichen Alternative Margarine greifen anstatt zu Butter, denn um nur ein Päckchen Butter zu produzieren, werden ganze 1400 Liter Wasser benötigt. Doch auch Kaffee und Kakao sind echte Klimakiller, da bei ihrer Produktion 21.000 beziehungsweise 27.000 Liter Wasser verbraucht werden. Auch hier schneidet Rindfleisch mit 15.000 Litern nicht gut ab und steht auf Platz 3 der Lebensmittel mit dem größten Wasserverbrauch bei der Herstellung. Am wasserschonendsten ist der Anbau von Obst und Gemüse, wobei die Tomate am wenigsten Wasser benötigt.



Ein weiteres Problem bei der Aufzucht von Nutztieren ist die Fläche, die benötigt wird, um zum einen die Tiere zu halten und zum anderen ihr Futter anzubauen. Um solche Flächen zu gewinnen, wurden in 40 Jahren fast 40% des Regenwaldes in Südamerika und im Amazonasgebiet ganze 70% gerodet. Das Aufforsten von Rodungsgebieten ist laut einer Studie der ETH Zürich die effektivste Maßnahme gegen den Klimawandel.

Mit dem Ziel, Aufforstungsprojekte in solchen Gebieten zu unterstützen, entwickelte der Berliner Christian Kroll vor rund 10 Jahren die Suchmaschine Ecosia, welche die Microsoft Suchmaschine Bing nutzt. Den Großteil der Werbeeinnahmen zahlt Microsoft an Ecosia aus. 80% dieses Teils wird dann in Aufforstungsprogramme in Brasilien, Indonesien und Marokko investiert. Um eine Baumpflanzung zu finanzieren, muss man etwa 45 mal mit Ecosia suchen. Mithilfe dieser Idee wurden bereits etwa 21.600.000 Bäume gepflanzt.

Aber nicht nur was wir essen ist relevant fürs Klima, sondern auch die Verpackung und der Transport von Lebensmitteln. Denn auch durch Müllvermeidung kann man die Umwelt positiv beeinflussen.

Man kann zum Beispiel damit anfangen, Einwegtüten aus Supermärkten zu vermeiden, indem man wiederverwendbare Beutel verwendet und diese am besten immer bei sich trägt. Auch das Pausenbrot braucht keine extra Verpackung und kann ganz einfach in langlebigen Brotboxen transportiert werden. Und für den Durst zwischendurch kann man sich eine Flasche von zuhause mitnehmen, damit man nicht gezwungen ist, unterwegs eine Plastikflasche zu kaufen. Ist es doch einmal nicht zu vermeiden, sollte man darauf achten, Mehrwegflaschen (und grundsätzlich allgemein Mehrwegverpackungen) zu kaufen, unabhängig vom Material.

Am besten ist es natürlich in Läden zu kaufen, in denen unverpackte Lebensmittel angeboten werden. Hier kann man sich seine eigenen Behälter mitbringen und somit viel Verpackungsmüll sparen. Das Sortiment dieser Unverpackt-Läden ist natürlich lange nicht so umfangreich wie in herkömmlichen Supermärkten. Aber trockene Lebensmittel wie Reis, Mehl und Nudeln sowie Obst und Gemüse findet man dort auf jeden Fall.

In Kiel gibt es auch bereits seit über 5 Jahren einen Laden mit solch einer unverpackten Auswahl. Er heißt „Unverpackt“ und befindet sich in der Adelheidstraße 28. Es lohnt sich auf jeden Fall dort einmal vorbei zu schauen, zum Beispiel freitags nach der Demo.